

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Inhalt.

	Seite
1. Neuere Reformbestrebungen im naturgeschichtlichen Unterricht. Von J. Staub, cand. phil. (Fortsetzung)	33
2. Ein wahrhaft großer Gelehrter	41
3. Der Lehrer als Chorregent und Organist. Von J. Dobler, Seminarmusiklehrer, Zug.	43
4. Was kann der Lehrer tun, um beim Volke das Vertrauen und die Liebe zur Schule zu fördern? Von W. Meyer, Lehrer, Buchs	46
5. Aus Thurgau. Von Cl. Frei	52
6. Das Rektoratsjubiläum in Einsiedeln	54
7. Aus dem Kanton Solothurn	56
8. Aus Nidwalden. Von Cl. Frei	57
9. Pädagogische Rundschau. Von Cl. Frei	59
10. Pädagogische Litteratur und Lehrmittel	61
11. Briefkasten. — Inserate.	

Briefkasten der Redaktion.

1. Freund R. Nicht ganz einverstanden. Denke mir, es genügt, wenn Du weißt, daß H. Jbjen der „Sänger der Ehebruchs- und Gesellschaftsstandale“ genannt wird. Jbjen und Heyse messen sich mit Lord Byron in ihrer Art litterarischer Tätigkeit. Im übrigen besten Dank!
2. Dr. G. Ein Artikel über die „größten Dichter“ ist zugesagt.
3. Lehrübungen, ihr Herren, Lehrübungen lesen und studieren sich vorteilhaft. Also herbei, aber von allen Seiten und bald!
4. 4 junge, wenn tunlich unverheiratete, Männer finden als Schreiber (Sekretäre) passende Anstellung.
5. Nach Oesterreich. Frohes Jahr 1898! Gott mit allen!
6. Der „Chormächter“, Organ des schweizerischen Cäcilienvereins, redigiert von Domkapellmeister Stehle, sei bestens empfohlen. Bestellort: J. Glaus, Kirchenmusikalien-Handlung, Gossau, St. Gallen.
7. Freund A. Du kennst den Bai'r'schen Spruch:
„U' Mensch ohni Verstand
Is a Bir ohni Brand,
Mag rebellen, wie er will,
Es hident' ihm nit viel.
8. An N. N. Bedenke: Lichtwer jagt irgendwo drollig:
„Der Eindruck siegt, da hilft kein Sträuben,
Ihr müßt der kleine Löffel bleiben!“
9. Noch ausstehende Rezensionen sollen schnellstens eingesandt werden. Bitt schön drum! —

Der Wahrheit die Ehre! In der sehr anerkennenden Besprechung der „Geschichte der Benediktiner-Abtei Muri Gries“ von P. Martin Riem (Historische Zeitschrift Bd. 79. Heft 3) kommt der tüchtige protestantische Historiker Meier von Knonau auch auf die Beschuldigungen gegen die aargauischen Klöster zu sprechen. Er schreibt: „Eine Hauptanklage gegen Muri war die von aller Welt geglaubte (?? der Einsender), auch jetzt noch vielfach durch die landläufige Geschichtserzählung verbreitete Anschuldigung, daß am 11. Januar, am kritischen Tage, mit den Klostersglocken Sturm geläutet worden sei; aber in einer für die Auflösung historischer Parteimärchen geradezu typischen Weise ist 1890, nachdem eine in Karau gehaltene, öffentliche Rede die Sache neuerdings an das Tageslicht gezerrt hatte, durch Abhörung von 20 voll befähigten Zeugen vor dem Bezirksgericht in Muri die totale Unwahrheit der allgemein (??) geglaubten Geschichte bewiesen worden.“ — Es freut uns, daß ein Geschichtsforscher vom Rufe eines Meyer von Knonau so offen die schmachliche Anschuldigung, die selbst in eine Staatschrift übergegangen ist, als gänzlich unwahr anerkennt, als Parteimärchen erklärt; dieses ist freilich katholischerseits schon längstens, d. h. seit dem Entstehen der unwahren Beschuldigung geschehen. Wenn es aber gilt, der katholischen Kirche, oder den Orden etwas „anzuhängen“, ist man vonseits der kleinen und kleinsten Geschichtsbaumeister schnell zur Anschuldigung, aber oftmals sehr langsam zum Widerruf bereit.

L. B.

☛ Mit Nr. 3 erlauben wir uns, Nachnahme zu erheben.
Hochachtend Die Expedition.